

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880**

13.8.1880 (No. 188)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1027412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1027412)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:



## und Anzeiger.

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureaux entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwaeser:  
4<sup>te</sup> V. 4<sup>te</sup> N.

N<sup>o</sup> 188.

Freitag, den 13. August.

1880.

### Hofnachrichten.

Berlin, 11. August. Se. Majestät der Kaiser und Königin wird sich heute Nachmittag 3 Uhr wieder verlassen und mittelst Extrazuges über Atnang und Passau nach Regensburg weiter reisen, woselbst die Ankunft Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erfolgt und während eines Aufenthalts von 40 Minuten der Thee eingenommen werden soll. In Eger trifft Se. Majestät alsdann Nachts 12 Uhr, in Leipzig morgen früh 5 Uhr 35 Minuten und in Wittenberg, woselbst der Kaffee eingenommen werden wird, um 7 Uhr ein. Von Großbeeren, wo der Extrazug um 8<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr anlangt, begiebt Se. Majestät der Kaiser sich mit kleinem Gefolge zu Wagen nach Schloß Babelsberg, wo Allerhöchstdieselbe mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin für die nächste Zeit Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin ist von ihrer Reise durch die Schweiz heute Vormittag gegen 8 Uhr im besten Wohlsein wieder in Berlin eingetroffen. Bei der Ankunft wurde Allerhöchstdieselbe von Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit auf dem Anhaltischen Bahnhofe empfangen und demnächst nach dem königlichen Palais geleitet.

### Politische Tagesübersicht.

\* Berlin, 11. August. Die deutsch-österreichische Bevölkerung hat unserem Kaiser Wilhelm überall, wo er auf seiner Reise nach Jchl erschien, einen herzlichen Empfang bereitet, das Volk fühlt den Werth der Freundschaft beider Reiche und ihrer Monarchen und sieht mit tiefer Befriedigung die freundschaftliche Zusammenkunft beider Kaiser sich vollziehen.

Prinz Wilhelm, welcher bisher unter Leitung des Hauptmanns Frhr. v. Wangenheim die 2. Compagnie des 1. Garde-Regiments z. F. geführt hat, ist, nachdem der Letztgenannte in das 4. Garde-Regiment versetzt

und als Adjutant zum General-Commando des 6. Armeecorps commandirt worden, nunmehr zum selbstständigen Chef der Compagnie ernannt. Wahrscheinlich wird der Prinz bis zu seiner Vermählung die Majorats-Charge erhalten.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: „Die in neuerer Zeit mehrfach zu Tage getretene Mißhandlung von Soldaten, wie sie uns z. B. der jüngste Würzburger Militärprozess vorführte, haben, wie wir erfahren, wenigstens zur Folge gehabt, daß man es mehrfach in höheren militärischen Kreisen für opportun erachtet, eine Verordnung zu erlassen, wonach jede körperliche Mißhandlung eines Soldaten bei dem nächsten Vorgesetzten zur Anzeige gebracht werden muß. Eine solche Verordnung ist vor einigen Monaten für das bayerische Contingent erlassen worden. Es wäre auch eine würdige Aufgabe der deutschen Volksvertretung, in der nächsten Reichstags-Session eine Interpellation über die unerhörten Grausamkeiten, die in neuerer Zeit von Vorgesetzten gegen gemeine Soldaten begangen worden, einzubringen und nicht eher zu ruhen, bis eine Garantie gegeben ist, daß innerhalb der militärischen Organisationen unbeschadet der notwendigen Disciplin die Forderungen der Humanität zur Geltung gebracht werden.“

Nach der Rückkunft des Kaisers werden in Berlin fürstliche Gäste erwartet. So sollen morgen der Herzog und die Herzogin von Connaught eintreffen, ebenso in den nächsten Tagen der Erbprinz von Oldenburg und der Fürst von Rumänien.

Der erste Anthropologen-Congress wurde heute Nachmittag mit einer längeren Rede Virchow's geschlossen, worin er namentlich der Unterstützung und Förderung des Unternehmens durch die Regierung dankend gedachte. Die nächste Generalversammlung findet in Regensburg statt.

Der Rücktritt des bisherigen Staatssekretärs des Innern und preussischen Handelsministers Hofmann

von seinen Aemtern hat weniger überrascht als seine unerwartet gekommene Ernennung zum Staatssekretär für Elsaß Lothringen. Auf Hofmann's Rücktritt war man längst vorbereitet. Obgleich er bezüglich der Nachgiebigkeit und Gefügigkeit einem höhern Willen gegenüber stets bis an die äußerste Grenze ging und seine Gewandtheit und Geschäftsfähigkeit allseitige Anerkennung sich erwarb, mögen doch Frictionen vorgekommen sein, die ihm seine Stellung erschwerten. Wer Hofmann's Nachfolger werden soll, darüber verlautet noch nichts.

Für die auf dem Festplatz in Frankfurt a. M. Verunglückten sind bis jetzt 18,500 Mark gespendet worden.

Der Ausfall der engeren Wahlen für die Generalräthe in Frankreich ist abermals günstig für die Republikaner gewesen. Letztere gewannen wieder 55 neue Sitze.

Die Festlichkeiten in Cherbourg haben am 10. mit einem von den Gemeindebehörden gegebenen Banket ihr Ende erreicht. Am 11. früh reiste Präsident Grevy wieder nach Paris zurück.

Der heilige Vater in Rom befindet sich in bedrängter Lage, weil der Peterspfennig jetzt gar zu spärlich fließen soll. Das päpstliche Leibjournal „Aurora“ veröffentlicht nun einen dringenden Aufruf einer neuentstandenen Gesellschaft, welche den Titel „Unionsalunion zur Erhebung täglichen Tributs für den Papst“ führt. In diesem Aufruf werden alle Katholiken des Weltalls aufgefordert, vom Oktober ab täglich einen Pfennig als „Papsttribut“ dem heiligen Vater zu widmen. Es wird beabsichtigt, überall Kassenstellen zur Einziehung dieser Beiträge zu errichten.

Gladstone ist von seiner Krankheit wiederhergestellt. Laut telegraphischer Mittheilung hat sich der englische Premier gestern nach Windsor begeben, wo er als Gast des Dekans von Windsor einige Tage verweilen wird.

### Um Reichthum und Ehre.

Novelle von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Herr v. Bergmann hätte wahrscheinlich — schon um seiner Ehre willen — nicht so streng und schnell, wie geschehen, gegen seine Gattin gehandelt; doch gegen die klarsten und überzeugendsten Beweise noch mit frecher Stirne zu streiten — das hatte ihn nur noch mehr empört, ihn jede Rücksicht aus den Augen setzen lassen, ihn zu strengem, schnellem und hartem Handeln gedrängt.

Er eilte fort aus seinem einsamen Kabinet, um den mächtig und widerstrebend auf ihn einströmenden Gedanken zu entfliehen. Er ging hinunter nach dem gemeinschaftlichen Wohnzimmer, welches alle Schloßbewohner und Besucher allabendlich sonst so traurig vereint. Es war leer. Fräulein Borchers trat ihm auf dem Corridor entgegen. Sie war bleich und schien sehr angegriffen. Er reichte ihr die Hand und sagte herzlich: Ich danke Ihnen, mein Fräulein, von ganzem Herzen für die aufopfernde Pflege, welche Sie unserm armen Kurt gewidmet und in der Sie sich jaft aufgerieben haben! — Schonen Sie sich, bitte, nun und ruhen Sie. Wo ist meine Tochter?

Das gnädige Fräulein ist mit ihrer Freundin im Zimmer der beiden jungen Damen, antwortete die Gesellschafterin. Ich komme eben daher und habe mich beurlaubt, um ein wenig Ruhe zu suchen. Mein Kopf brennt und ich muß fürchten, selbst krank zu werden, wenn ich mich nicht in Etwas schone. —

Gewiß, meine Liebe, das müssen und sollen Sie thun! — Und nun ruhen Sie und — nochmals meinen Dank! — — —

Hätte er gewußt, was er ihr zu danken hatte! Lange blieb Herr v. Bergmann mit seiner Tochter und mit Frieda Auer zusammen. Wenig nur ward gesprochen; der Trost Aller bestand im Zusammensein.

Täglich war Graf Vibra im Schloß gewesen, um sich nach Kurt's Befinden zu erkundigen. Der Baron selbst hatte ihn stets empfangen, Emma von Bergmann hatte er während der ganzen aufregenden Zeit der Krankheit des Kindes nicht gesehen — zuletzt am Abend vor dem Beginn derselben, an jenem Abend, während dessen Kurt über eine halbe Stunde am offenen Fenster seines Schlafzimmers gestanden hatte. — Genau hatte der Graf jedesmal Herrn Kruse nach dem jeweiligen Stande der Krankheit befragt, jedoch immer nur gehört, daß es sich um ein böses Fieber handle, an dem Kurt schon öfter gelitten.

Einen Augenblick, namentlich, wenn er sich die verschiedenen, ihm durch den Erzieher des Kindes beschriebenen Symptome der Krankheit vergegenwärtigte, wollte ein bestimmter, dunkler Verdacht in ihm aufsteigen und er mußte diese immer wiederkehrende Regung für die er sich keine Rechenschaft zu geben vermochte, immer auf's Neue mit Gewalt niederklämpfen.

Graf Leopold sagte sich Folgendes: die Gesellschafterin stand in Verbindung mit Bergmann-Waldern; dieser war nunmehr, nach dem Tode des kleinen Kurt, präsumptiver Majoratserbe: welche Mission hatte die Borchers demnach auf Schloß Hochberg zu erfüllen — oder zu erfüllen gehabt? — — —

Er hätte gar zu gern einen Bispel dieses ihm bis jetzt noch undurchdringlichen Schleiers lüften mögen. — Fräulein Louise Borchers benahm sich stets so überaus liebenswürdig und zuvorkommend gegen den Baron: hatte sie die Absicht, ihn für sich zu gewinnen?

— Wollte sie Baronin von Bergmann werden? — Wollte sie aus diesem Grunde vielleicht Baroness Emma so gern vermählt sehen? —

Doch nein: auch diese Ideen mußte der Graf nach reiflicher Erwägung verwerfen, es konnte unmöglich der Wunsch des jetzigen Erben sein, seine Hilfe dazu zu bieten, um ein neues Reich auf den im Absterben begriffenen Stamm zu pflanzen — und doch schien es, als habe er — Bergmann-Waldern — die Borchers hierher geschickt. . . .

Dem Grafen wirbelte es im Kopfe von all' diesen Hypothesen; er mußte sich selbst sagen, daß er ratlos und machtlos vor einem Räthsel, vielleicht einem psychologischen, stand, dessen Lösung ihm trotz allen Sinnes und Grübelns nicht gelingen wollte.

Herbert Kruse's Stellung auf Schloß Hochberg war durch des kleinen Kurt von Bergmann Tod erledigt, dennoch hatte der Baron ihn gebeten, so lange ruhig zu bleiben, bis eine andere günstige und angenehme Stellung sich für ihn gefunden haben würde. Der Schloßherr wollte nicht so schnell auch den ihm liebgewordenen Lehrer seines Sohnes scheiden sehen, war doch durch den Tod des Knaben, den Alle geliebt und um den Alle sich gesorgt, schon eine empfindliche Lücke gerissen in den Kreis Derer, die sich gegenseitig das Leben auf dem einsamen Schlosse zu verschönern bemüht gewesen. —

Emma v. Bergmann war jetzt immer recht traurig. Leidenschaftlich — wie ihr ganzes Wesen angelegt war — hatte sie den Bruder beweint, indem sie sich den Vorwurf machte, ihn in der letzten Zeit vor seiner Krankheit etwas vernachlässigt zu haben; sie hatte so viel mit ihren eigenen Angelegenheiten und auch mit

In Irland spukt es wieder und scheinen die dahin abgegangenen Truppenverstärkungen recht nöthig zu sein. Es kommen bereits schlimme Ausschreitungen vor. Am Sonntag Abend wurde der Kronanwalt für die Grafschaft Tipperary bei Neu Ross in seinem Wagen von einer Bande maskirter Männer angefallen und er sowie seine beiden Söhne durch Flintenschüsse verwundet. Ein Sohn starb alsbald infolge der Wunde. Nur durch schnelle Fahrt retteten sich die Ueberfallenen noch glücklich vor gänzlicher Vernichtung. Die Polizei vermochte die Verbrecher nicht zu ermitteln. Der Kronanwalt hatte schon früher mehrfach Drohbriefe erhalten. Offenbar liegt hier ein agrarisches Verbrechen vor.

Die Russen haben wieder ein unglücklich abgelaufenes Gefecht mit den Tschetschens in der Gegend von Tschetchev zu bestehen gehabt. Sie wurden von letzteren mit einem Verlust von 9 Todten zurückgetrieben. Das ganze Tschetschenheer ist bei Tschetchev concentrirt und da die Russen mit einer Verstärkung von 12,000 Mann vorzurücken beabsichtigen, scheint eine Schlacht bevorzuziehen.

Aus Afghanistan nichts Neues. Die englische Regierung hofft, daß der Rückzug ihrer Truppen von Kabul nach Gandomak ohne Widerstand Seitens der Eingeborenen erfolgen werde. Ajud Khan ist jetzt in die bedenkliche Nähe von 6 Meilen vor Kandahar angekommen. Die Stadt soll sich indeß in gutem Vertheidigungszustand befinden und für 35 Tage verproviantirt sein.

Ein schreckliches Schiffsunglück wird telegraphisch aus Aden gemeldet. Der Dampfer „Jeddah“, auf dem Wege von Singapur nach Aden, mit 953 Pilgern an Bord, ist bei Cap Gardafui gescheitert. Von allen Passagieren sowohl als Mannschaften sind nur der Kapitän, seine Frau, drei Offiziere und 16 Eingeborene gerettet und hier angekommen.

### Marine.

**Wilhelmshaven, 12. Aug.** Brieffendungen etc. für S. M. Corvetten „Luise“, „Bismarck“ und „Prinz Adalbert“ sind nach Plymouth; für S. M. Kbt. „Itis“ nach Singapur; Corvette „Victoria“ nach Malta; Corvette „Ariadne“ nach Pavama; Corvette „Nymphen“ nach Funchal auf Madeira; Corvette „Freya“, „Viveta“ und Kbt. „Wolf“ nach Hongkong; Kanonenboote „Nautilus“ und „Hyäne“ nach Auckland auf Neuseeland zu dirigiren.

\* **Wilhelmshaven, 12. Aug.** Das Panzergeschwader ist gestern früh auf der Cuxhavener Rade erschienen.

### Kofales.

\* **Wilhelmshaven, 12. August.** Se. königl. Hoheit, der Großherzog von Oldenburg nebst Gemahlin und Gefolge trafen heute Vormittag mit dem Fahrplanmäßigen Zuge um 10 Uhr 4 Minuten, von Rastede kommend, hier ein. Zum Empfang der hohen Herrschaften, deren Equipage und Dienerschaft bereits Tags vorher hier angekommen war, hatte sich der Chef der Marinestation der Nordsee, Herr Contre-Admiral Berger und der Polizei-Inspector Herr v. Winterfeld eingefunden. Nach stattgehabter Begrüßung besaßen die hohen Herrschaften mit Gefolge und dem Herrn

ihrer Freundin Frieda zu thun gehabt, daß sie den Knaben weniger gesehen, sich nicht so wie früher um ihn bekümmert, sondern ihn meistens Fräulein Vorchers Obhut überlassen hatte. Gegen diese war Emma noch kälter, abstoßender als bisher geworden; sie hegte eine Antipathie gegen die Dame, über deren Ursprung oder Motive sie sich selbst nicht Rechenschaft zu geben vermochte. Beide sprachen nur mit einander, wenn es eben nicht zu vermeiden war und Emma's Nichtachtung der Gesellschaft hatte dem jungen Mädchen schon verschiedene Verweise durch ihren Vater zugezogen, welcher Fräulein Vorchers nun einmal hochschätzte.

Frieda Auer war auf Emma's und Herrn von Bergmann's dringende Bitten noch geblieben. Nach dem die Familie ihrer Freundin betroffenen großen Unglück mochte sie diese auch nicht gern sogleich allein lassen, deren Herz namentlich jetzt einer Vertrauten so sehr bedürfte. Auch noch ein anderer Grund hielt Frieda auf Schloß Hochberg zurück, wenn sie es sich auch selbst wohl kaum gesehen mochte, daß es Herr Kruse war, um dessen willen sie blieb. Zwischen ihr und dem Erzieher Kurt's hatte sich eine aufrichtige, herzliche Freundschaft herangebildet — so nannte Frieda das Verhältnis und glaubte auch daran, denn ihr Herz blieb ganz ruhig, wenn er zugegen war oder sich mit ihr unterhielt; auch war sie nicht traurig und nachdenklich wie Emma, sondern plauderte gern und sie war es namentlich, welche — wenigstens vor Kurt's Krankheit — Trost in dem kleinen Kreise heimlich gemacht hatte. Auch Herbert Kruse liebte Frieda's Gesellschaft sehr und suchte sie auf; doch wollte ihm auch einmal der Gedanke kommen, daß er das junge Mädchen liebe, er verwarf ihn wieder, denn er glaubte

Contre-Admiral Berger die bereitgehaltene Equipage und fuhr durch die Stadt zur Besichtigung der Hafenanlagen, der Kasernen und Forts. Alle öffentlichen Gebäude sowie die im Hafen liegenden Schiffe hatten gesalgt. Nach beinahe zweistündiger Umfahrt nahm Se. königl. Hoheit im Hotel Denninghoff das Diner ein, zu welchem Herr Contre-Admiral Berger Einladung erhalten. Gegen 2 Uhr Mittags verließen die erlauchten Gäste die Stadt wieder und fuhr nach Rusterfel weiter. Das Endziel der hohen Herrschaften ist das großherzogliche Schloß Jever.

**Wilhelmshaven, 12. Aug.** Heute Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hat die Einweihung der hier ins Leben gerufenen „Herberge zur Heimath“ in den untern Zimmern des Hauses stattgefunden. Es waren hierzu einige Geistliche aus Ostfriesland, Herr Pastor Holm aus Heppens, mehrere fremde Herren von auswärts eingetroffen und in Folge ergangener Einladung durch den Vorstand noch erschienen der Vertreter des Amtes, Hr. Polizeiinspektor v. Winterfeld, vom Magistrat der stellvertretende Bürgermeister, Herr Beigeordnete Feldmann und vom Bürgervorstehercollegium der Wortführer Hr. Doerry, außerdem noch der Marinekapitän Herr Langheld und der z. z. Vorsitzende des Vorstandes Herr Amtsrichter Dirksen, sowie einige Bürger. Der Einweihungsakt begann mit dem Biede „Nun danket alle Gott“, worauf Herr Superintendent Elster aus Niepe die Festrede hielt. Derselbe erklärte in einem halbstündigen, höchst erbaulichen Vortrage die Zwecke dieser Institution, hob hervor, welche Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden gewesen, um das zu erreichen, was wir gegenwärtig vor uns haben, wie Gott der Herr die Herzen aller Derjenigen, welche dieses Werk unterstützt und gefördert, gelenkt und geleitet und daß wir uns Alle freuen mögen, daß diese Institution ins Leben gerufen worden. Sie sei bestimmt, den fremden wandernden Leuten ein Asyl und Verpflegung zu gewähren gegen mäßige Bezahlung und dieselben vor Unsitlichkeit zu bewahren, sie sei bestimmt, jungen Leuten, welche mit dem Segen des Vaters und der Mutter das elterliche Haus verlassen und auf ihren Reisen in schlechter Gesellschaft verwaorlost, einen sittlichen Halt zu verschaffen und sie sei ferner bestimmt, den Einkommenden nach des Tages Last und Hitze eine Erholung und Stärkung zu gewähren. Redner legte den anwesenden Hauseltern die gewissenhafte Erfüllung ihrer keineswegs leichten Obliegenheiten ans Herz und schloß mit den Worten: „Wenn durch diese Institution auch nur Einer vom Verderben errettet worden ist, so ist alle gehabte Mühe und Arbeit nicht umsonst gewesen.“ Aus dieser Rede haben wir noch zu vermerken, daß der Anfang zur Gründung dieser Institution im Juni v. J. gemacht worden und ein Kaufmann aus Aurich die ersten 10 Mk. gezeichnet hat; daß durch die obrigkeitlich genehmigte Collecte in Ostfriesland und die Sammlungen der ostfriesischen Geistlichen bis jetzt 8450 Mk. aufgebracht seien und daß S. Majestät der Kaiser und König eine Beisteuer allergnädigst zugesagt habe. Zur Deckung der Gesamtkosten fehlen noch 10,000 Mk., welche bisher zu 6% angeleihen waren, die jetzt von einem wohlhabenden Ostfriesen übernommen und mit 4% belassen worden sind.

sich nicht berechtigt, nach ihrer Liebe zu streben: welches Mädchen konnte auch ihn — so reflektirte er — mit seinem nahezu unheilbaren Augenleiden lieben? — Nein, er und Frieda waren eben recht gute Freunde, sonst Nichts.

Inzwischen war es recht herblich rauch geworden, heftige Stürme tobten draußen und entkleideten im Park und Landschaft die Bäume ihres letzten Blätter Schmucks. Die Jagd hatte schon längst begonnen und damit war dem Grafen Vibra abermals ein sehr triftiger Grund geboten, seinen Aufenthalt in Franzen zu verlängern, um so mehr als Herr v. Schlüchtern den jungen Mann, den er achten gelernt hatte, fast wie einen Sohn liebte und ihn so dringlich bat, bei ihm zu bleiben, daß Graf Leopold den alten Herrn durch seine Abreise um so weniger kränken mochte, als er ja in der Residenz durchaus Nichts zu ver säumen hatte.

Und doch war es noch nicht so lange her, daß er den Entschluß gefaßt hatte, zu gehen für immer! — Sein Herz war ganz von Emma's Bild erfüllt, er konnte sich nicht losreißen von ihr und oft glaubte auch er beseligt zu fühlen, daß sie ihn liebe. Sie war so ganz anders jetzt als sonst, so süß und das Blut stieg ihr oft so verrätherisch in die Wangen, wenn er zu ihr trat; ihre Augen vermieden es dann sichtlich den seinigen zu begegnen. — Und es mußte auch wohl so sein, denn außer ihm hatte auch noch sein alter väterlicher Freund dieselbe Entdeckung gemacht. Als Herr v. Schlüchtern eines Tages allein nach Schloß Hochberg gefahren war, weil der Graf der Einladung zweier benachbarten Herren zur Jagd Folge geleistet hatte, da erwiderte er auf Emma's und Frieda's Frage nach Jenem scherzend: er sei zu

Nach der Einweihungsrede verlas der zeitige Vorsitzende des Vorstandes, Herr Amtsrichter Dirksen, die auf die Hauseltern bezüglichen Vorschriften der Hausordnung und ersuchte dieselben, indem er ihnen nochmals die Hand reichte, ihrem Berufe mit allen Kräften obzuliegen. Hierauf hielt Herr Superintendent Elster ein Gebet und wurden zum Schluß einige Verse aus dem Biede: „Ach bleib mit Deiner Gnade“ gesungen. Am Schluß unseres Berichts wollen wir bemerken, daß bereits während der Einweihungsrede 4 joeben eingetroffene Handwerksburschen in die „Herberge zur Heimath“ eingetreten sind; möge dies ein günstiges Zeichen sein. Die fremden Theilnehmer an der Feierlichkeit besuchten später den Dampf-Viso „Falke“, dessen erster Offizier Herr Lieutenant zur See Palestre die Herren freundlichst empfing und bei der Besichtigung des Schiffes ihnen als Führer diente.

\* **Wilhelmshaven, 12. Aug.** Das Prämienschießen des Schießvereins ist am 10. beendigt worden, während die Festlichkeiten mit gestern einen noch recht günstigen Abschluß fanden. Die Bälle am 10. und 11. erfreuten sich guten Besuchs und sind ungehört zur Zufriedenheit der Theilnehmer verlaufen, wie auch das gestern Abend veranstaltete imposante Feuerwerk viel Beifall fand. Da man auch den Vätern des Festplatzes den gestrigen Tag noch freigegeben hatte für ihre Schaustellungen etc., dürften dieselben zum Schluß noch ziemlich zufriedengestellt worden sein, denn es hatte sich noch am letzten Tag ein recht zahlreiches Schau- und vergnügungslustiges Publikum eingefunden.

\* **Wilhelmshaven, 12. Aug.** Wir hören, daß für die Sedanfeier dasselbe Terrain als Festplatz in Aussicht genommen ist, welches der Schießverein zur Abhaltung seines Volksfestes benutzte. Das große Schützenzelt soll zu diesem Zweck Verwendung finden und deshalb nicht abgebrochen werden. So sehr jener Platz seiner Lage nach für ein größeres Fest geeignet erscheint, wenn günstige Witterung ist, so nöthig erscheint es aber auch, auf demselben Vorkehrungen für etwaigen Eintritt ungünstiger Witterung zu treffen. Denn wie die Erfahrung lehrt, ist die Wiese in ihrem jetzigen Zustande bei Regenwetter besonders für Damen ganz unpassirbar.

**Wilhelmshaven.** Es werden noch immer Zweifel erhoben, ob der Tag der Geburt mit berechnet werden muß bei der Frist, welche dem Anzeigepflichtigen eine volle Woche oder ganze sieben Tage zur Erstattung der Anzeige beim Standesamt gewährt. Nach einem früher ergangenen Erlass des Ministers des Innern und der Justiz wird der Tag der Geburt nicht mitgerechnet.

— Zu Gunsten seiner zweiten Frau hatte ein Ehemann und Vater seine Kinder erster Ehe auf dem Pflichten gesetzt, außerdem aber verordnet, daß die Erde seinen Kindern erst nach dem Tode ihrer Stiefmutter ausgezahlt werden, und diese den Nießbrauch des ganzen Nachlasses bis an ihr Lebensende genießen sollte. Der Vormund der erwähnten Kinder foßt das Testament als ungiltig an, verlangte sofortige Auszahlung des Pflichttheils seiner Mündel, und obtrugte aus folgenden Gründen: Eine Verletzung des Pflichttheilrechtes der Mündel des Klägers ist in der

Hause geblieben, um zu packen, weil er abzuweilen gedente. Da war Emma jäh erbleicht und hatte ganz ängstlich gefragt, ob der Graf denn nicht wiederkomme. Und dem alten Herrn war es nun klar geworden, wie es zwischen den Zweien stehen müsse; daß das kleine Baroneschen, wie er Emma zu nennen pflegte, verliebt sei in seinen Grafen. Als er nach kurzem Besuch auf Hochberg wieder zu Hause angekommen war, sagte er vergnügt zu seinem jungen Gaste:

Sind ein Teufelskerl, Vibra! — Haben der kleinen Bergmann da total den Kopf verdreht — müssen das Baroneschen zur Frau Gräfin machen. Prächtiges Paar übrigens werdet Ihr machen — sind zu beneiden! — Lieben die Kleine doch auch — ja? — Natürlich! — Reizendes Geschöpf! —

Der Vater würde nicht so entzückt sein, erwiderte Graf Leopold, wenn ich, nahezu vermögenslos, ihn um die Hand seiner Tochter bitten wollte, und — ich möchte überhaupt nicht heirathen, bester Freund!

Papperlapap! rief Herr von Schlüchtern lachend. Ein Graf Vibra kann schon überall anknöpfen! Ueberhaupt nicht heirathen? — Ja da sehe mal einer den Menschen an! — Dummes Zeug! habe es auch erst eingesehen, als schon zu spät, daß zu glücklichem Leben zwei gehören. — Müssen heirathen, Vibra! — Nehmen Sie doch das reizende Kind, das Baroneschen!

Damit brachen sie von diesem Thema ab; der Gedanke aber, den er nun kaum noch abweisen konnte, daß Emma von Bergmann auch ihn liebe, erfüllte ihn mit wonniger Lust. Allein durfte er um sie werben?

(Fortsetzung folgt.)

willigen Verfügung ihres verstorbenen Vaters zu finden, da derselbe mit dem zu Gunsten seiner zweiten Frau, der Stiefmutter seiner Kinder, angeordneten Nießbrauchsrecht der letzteren ganzen Erbtheil belastet hat, der Pflichttheil aber gesetzlicher Vorschrift zufolge ohne jegliche Belastung hinterlassen werden muß. Diese Verletzung wird auch dadurch nicht wieder beseitigt, daß der Verfallene die Alimentation und Erziehung ihrer Stiefkinder zur Pflicht gemacht ist, weil eben nach jener Gesetzesvorschrift eine Zuwendung des Pflichttheils in dieser Weise als unzulässig sich darstellt.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Brake.** Bezüglich des am 19. August hier stattfindenden Viehmarktes mag darauf hingewiesen werden, daß mit der Bahn zur Beförderung gelangende Viehladungen nach dem neuen Tarif gegen früher eine Frachtermäßigung von 33 1/2 Prozent genießen.

**Oldenburg, 10. August.** Das diesjährige Schützenfest des Oldenburger Schützenvereins hatte ebenfalls unter der Ungunst des Wetters sehr zu leiden, doch entfaltete sich auf dem Festplatze noch ein reges Leben. Am Festessen betheiligten sich kaum 100 Oldenburger und Osterburger Schützen, betrübt wenig, muß man sagen, wenn man die 700 bis 800 Mitglieder der beiden Vereine in Betracht zieht. Besonders ist von dem Feste nicht zu berichten.

Der Magistrat erläßt einen Aufruf, in dem er sich namentlich an die wohlhabenderen Mitglieder der Stadtgemeinde wendet, um durch Vermächtnisse und Zuwendungen es möglichst bald zu erreichen, daß die projektierte Altersversorgungs-Einrichtung vor einiger Zeit vom Rathsherrn Fortmann 10,000 M. geschenkt sind, ins Leben gerufen werden könne.

**Barel, 10. Aug.** Nach dem von Vertretern des Kampfgewerks- und Kriegervereins, des Schützen- und des Turnvereins aufgestellten Programm wird am Tage der Sedanfeier Nachmittags von Seiten des letztgenannten Vereins ein Schauturnen, Eisenstab- und Geräthübungen (vielleicht auch Wettturnen) umfassend, im Behrmann'schen Etablissement abgehalten; ob daselbst gleichzeitig Concert stattfindet, ist noch unbestimmt, auf alle Fälle aber ist Jedem der Zutritt gestattet, um dem Feste den Charakter eines Volksfestes zu geben, und deshalb erscheint es sehr wünschenswerth, daß vom wohlh. Stadtmagistrat dem Gesuch der 3 Vereine um Frei-Concert entsprochen werde. Zudem sind ja vom Stadtrath wiederum 200 Mark, wenn wir recht unterrichtet sind, für die Sedanfeier bewilligt, können also auch zur Ausgabe gelangen. Nachher betheiligen sich die drei Vereine am Fackelzuge, nach dessen Beendigung sie sich in dem vorgenannten Local zu einer Abendfeier vereinigen, zu der die hiesigen Gesangsvereine und die Mitbürger eingeladen werden. Auf das Abbrennen eines Feuerwerks daselbst ist Bedacht genommen. Bei günstigem Wetter wird Abends eine Illumination des Gartens stattfinden. Das Schauturnen wird bei Regenwetter im Saale vor sich gehen.

**Hohenkirchen, 10. Aug.** Dem heutigen Remontemarkt wurden etwa 16 Pferde zugeführt, wovon nur 2 von der Commission angekauft wurden.

\* **Murich, 10. Aug.** Hier ist ein Mord vorgekommen. Heute Nachmittag fand man im Hasen die Leiche d. s. Arbeiters Ferdinand Bohm, verheirathet, Vater von 5 Kindern, als ruhiger und nüchternen Mann bekannt. Am Sonntag Abend ist er mit zwei Begleitern von mehreren Subjekten angegriffen worden. Die Begleiter retteten sich durch Flucht, während Bohm verschwand und in Folge ernstlicher Nachforschungen erst heute mit einer klaffenden Kopfwunde aufgefunden wurde. Die Thäter mögen ihr Opfer in den Hasen geworfen haben. Die Untersuchung ist eingeleitet und wird es hoffentlich gelingen, die Thäter zu ermitteln.

**Murich, 9. August.** Wer seit acht Tagen weder zwischen dem Hillingschen Hause und Gießendorf und den Weg von da durch das Kirchdorferfeld nach der Leerer Chaussee nicht gesehen, wird sie heute kaum wiedererkennen. So ist alles durch ca. 500 Arbeiter umgewälzt. In 5 Schichten wird fleißig gearbeitet, am nachrücklichsten aber in unserer allernächsten Nähe, bei Gießendorf. Hier gilt es zunächst, das Bassin des neuen Aus- und Einladeplatzes mit verschiedenen Entwässerungsgräben, welche an die Stelle der zugeworfenen treten, herzustellen. Hier auch arbeiten zunächst die Maschinen. In nicht weniger als 70 Schiffsadungen hat Herr Feuerloh aus Stettin, der Unternehmer, seine Utensilien herbeigeschafft. Eine Lokomotive soll die Erde aus der Tiefe heben und beginnt in allernächsten Tagen ihre Arbeit, eine Lokomotive soll die Erde da herbeischaffen, wo sie überflüssig ist, z. B. an der Böschung des Verladeplatzes. Die Arbeiter schaffen in kleineren Wagen, welche ebenfalls auf Schienen laufen, die Erde zur Seite und erhalten pro Wagen 8 Pf., ein Verdienst, bei dem sie bei regelrechtem Fleiß auf 3 Mk. pro Tag kommen und bei dem sie bestehen können.

Allemaal 2 Arbeiter wirken vereint und werfen ihre 75 Wagen, also in 10 Minuten etwa 1 Wagen, heraus. Daß sich die Arbeiterkolonnen aus allen nur möglichen Gegenden unseres lieben Vaterlandes und darüber hinaus rekrutieren, versteht sich von selbst; bei einem Gang durch die Werke schwirren alle denkbaren Dialecte um Einen herum. Das Grundwasser wird den Arbeitern noch manche Schwierigkeiten machen; so viel ich habe beobachten können, tritt es an vielen Stellen schon bei 1,50 m Tiefe ein. Doch auch hier soll mit durch Dampf getriebene Pumpen geholfen werden.

**Vorkum.** Das zweite Concert zum Besten des Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger hat eine Nettoeinnahme von 337 Mark erzielt. Möchten doch die Badegäste der anderen Inseln diesem schönen Beispiele folgen, damit das Interesse für dies gemeinnützige Institut immer aufs Neue belebt werde.

**Osnabrück, 9. August.** Das Doppelfest der Enthüllung des Kriegerdenkmals, verbunden mit dem Kriegsfeste des Bezirks IXa des deutschen Kriegerbundes, hat gestern trotz des ungünstigen Wetters unter lebhaftester Betheiligung des Publikums nach dem aufgestellten Programm stattgefunden. Der Zug nach dem Friedhof zur Bekräftigung der Gräber der gefallenen Krieger, sowie der große Festzug zum Denkmalsplatze machten einen imponirenden Eindruck.

**Emden, 11. Aug.** Der soeben erschienene Bericht der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger über die Seeunfälle und Rettungen an den deutschen Küsten im Jahre 1879 bis 1880 liefert aufs Neue den Nachweis, wie ungemein segensreich die Thätigkeit dieses menschenfreundlichen Unternehmens ist. Im Jahre 1879 bis 1880 sind wiederum 25 Menschen dem sicheren Tode in den Wellen entzogen worden; die Gesamtzahl der durch deutsche Rettungsstationen geretteten Menschenleben beläuft sich in den 15 Jahren, seit welchen die Gesellschaft besteht, auf nicht weniger als 1062! Wahrlich, ein schönes Ergebnis, aber auch mit Recht eine höchst erfreuliche Mittheilung für alle diejenigen unserer Landsleute, welche durch Mitgliedschaft in der deutschen Gesellschaft zur Herbeiführung desselben ihr Scherlein beigetragen haben. Die Gesellschaft hat nun seit ihrem Bestehen 71 Rettungsbootstationen errichtet, wovon 32 an der Nord- und 39 an der Ostsee sind, ferner 46 Raketenstationen, 5 an der Nord- und 41 an der Ostsee. Außerdem noch 17 Mörsersstationen, alle an der Ostsee. An Prämien für geleistete Rettungsdienste wurden bis jetzt insgesamt 33 858 Mk. gezahlt und außerdem namhafte außerordentliche Belohnungen verliehen. Mit Freuden kann berichtet werden, daß sich die Gesellschaft immer mehr und mehr im deutschen Binnenlande ausdehnt. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug am Schluss des Geschäftsjahres 1879—80 34 213, die Summe der Jahresbeiträge 110 655. Auch flossen der Gesellschaft viele einmalige größere und kleinere Gaben zu, so daß sich die Gesamteinnahme auf 154 381 Mk. stellte.

**Hannover, 11. August.** Durch die Berufung des Herrn Kreishauptmanns Eilers in Gifhorn in das Reichsfinanzamt erlischt dessen Mandat für das Abgeordnetenhaus. Der Wahlkreis Gifhorn hat also eine Neuwahl vorzunehmen.

**Leer, 9. August.** Während die Urtheile der zahlreichen bereits abgehaltenen Synoden über den Entwurf des neuen Gesangbuches durchgehends sehr günstig lauten, ist von hier aus eine mit 600 Unterschriften versehene Petition gegen den Entwurf dem Landesconsistorium eingereicht worden.

**Nordenhamm, 10. Aug.** Einen Beweis von unerforschtem Muth gab am Sonntag Abend ein hiesiger Einwohner. Derselbe lehrte zwischen 10 und 11 Uhr mit Frau und Kindern von einem Ausfluge zurück. Die Familie ist, nachdem die Thüre aufgeschlossen, kaum einige Minuten im Hause verschwunden, so hören Nachbarn, welche noch vor dem Hause etwas frische Luft genießen, plötzlich einurchbares Hülfeschrei aus dem betreffenden Hause ertönen und gleich darauf kommt die Frau herausgestürzt, die Kinder hinterdrein, und flüchten sich zu den vor dem Nebenhause sitzenden Nachbarn. Dieselben bekommen zuletzt aus der vor Angst kaum sprechenden Frau heraus, daß während ihrer Abwesenheit Spitzbuben in ihr Haus eingebrochen seien und sich noch darin aufhielten. Der Nachbar, nicht bange, begibt sich gleich in das bedrohte Haus und trifft am Fuße der Treppe, welche in die Oberetage führt, den Hausherrn mit schlotternden Beinen, mit einer Kartoffelhacke bewaffnet. Wie dieser den zu Hülfe kommenden Nachbar sieht, athmet er erleichtert auf und sagt mit vor schrecklicher Angst bebender Stimme: „Naber, haben is de Spitzbuw“, ich heff all düchtig tohant.“ Der Nachbar steigt die Treppe hinauf in dem Glauben, daß der Herr ihm folge. Dieser aber nimmt es sich sicher und bleibt unten an der Treppe stehen und denkt bei sich, hier bist du jedenfalls sicher und kannst schneller zum Hause hinaus

kommen, wenn es nöthig sein sollte, laß doch den Nachbar die Gefahr allein bestehen. Oben auf dem Treppenvorplatz sieht der Nachbar einen Gegenstand mit einem weißen Strohhut bekleidet stehen. Er greift danach mit der Frage: Wen haben wir hier? Plötzlich bricht er aber in ein schallendes Gelächter aus, denn der Gegenstand, den er zu fassen hat und vor dem der tapfere Herr mit seiner Familie die Flucht ergriffen hat, erweist sich — als das Schaukelpferd der Kinder, mit dem dieselben dort gespielt und dem sie den Hut aufgesetzt hatten. Wie der unten an der Treppe stehende couragirte Herr das Gelächter hört und sieht, daß weiter kein Mord und Todtschlag erfolgt, sucht er sein Herz, welches ihm in den Stiefel gefallen, wieder heraus und steigt langsam die Treppe herauf mit der muthigen Frage, ob denn auch wirklich und gewiß kein Spitzbube da wäre, und sieht nun zu seiner großen Beruhigung, daß es wirklich nur ein Schaukelpferd ist, das ihm einen so panischen Schrecken eingejagt. Zu guter Letzt soll der Nachbar auch noch das Haus mit durchsuchen, was dieser aber selbstredend ablehnt, und hat man auch von Dieben nichts gehört. Ob die Familie nach dem Schrecken, welchen ihr der „Spitzbube“ bereitet, wohl ruhig geschlafen hat?

### Berichtigtes.

— In einem Berliner Sommertheater sollte, wie die „Trib.“ erzählt, vor einigen Tagen das Benefiz eines sehr beliebten Komikers stattfinden, und hatten die Annoncen ein zahlreiches Auditorium herbeigelockt. Als der Vorhang in die Höhe ging, trat der Benefiziat, oder wollte vielmehr, von zwei Kollegen geführt, auf die Bühne und sprach: „Meine Herrschaften! Aus purer Herzensfreude, daß Sie alle gekommen sind, habe ich mich berauscht. Vormachen kann ich Ihnen nun heute nichts. Nächste Vorstellung best. besser. Guten Abend wünsche ich allerseits.“ Unter donnerndem Bravo des Publicums senkte sich darauf der Vorhang wieder.

**Buntes Allerlei.** Eine eigenthümliche Störung erlitten in Dinsheim bei Straßburg abzuhalten Felddienstellungen. Einer Abtheilung Soldaten des 126. Infanterieregiments, welche in voller Kriegsausrüstung auf der Heerstraße marschirten, begegnete ein Kuhhirt mit seiner Herde. Der stattliche Stier derselben mochte sich wohl über das viele Roth an den Uniformen ärgern, plötzlich attackirte er die Soldaten, packte einen derselben mit seinen Hörnern an der Patronentasche und warf ihn wie einen Ball 5 Meter hoch in die Luft. Der Armste erlitt beim Sturz bedeutende Verletzungen und mußte per Wagen nach Straßburg transportirt werden. Es kostete viel Mühe, den gereizten Stier fortzubringen, an dem der Schlächter nächstens das verdiente Todesurtheil vollziehen wird. — Im deutschen Reich bestehen jetzt 7630 Feuerwehren. Am wenigsten entwickelt ist das Institut der freiwilligen Feuerwehren in Preußen, wo es nur 731 giebt, während das kleine Württemberg 693, Sachsen 425, Baden 297, Braunschweig 449 zählt. Am besten ist Bayern durch seinen vortrefflichen Oberinspektor Jung organisiert; denn es besitzt allein 4238. — Dr. Tanner scheint keine nachtheiligen Folgen von seiner Hungertur davonzutragen. Er nahm in den ersten Tagen stündlich Nahrung zu sich und zwar allerhand, selbst Beefsteak und Kartoffeln. Er ist bei vortrefflicher Laune. — In Weissensee bei Berlin waren in früherer Zeit Leichen aus ihren Gräbern herausgeraubt worden, ohne daß die Thäter ermittelt werden konnten. Jetzt sind wiederum 2 Kinderleichen entwendet und eine davon später in einem nahen Kartoffelfelde gefunden worden, während der Sarg eines Erwachsenen erbrochen war.

### Gemeinnütziges.

Sicheres Verfahren zur Vertilgung der Blattläuse. Unsere schönste Zimmer- und Gartenzierde, die Blumen, und unter diesen hauptsächlich die Rosen und Myrthen, haben meistens und hauptsächlich im Sommer viel von den Schmarokern, besonders von den Blattläusen zu leiden und verderben uns nicht selten die schönsten Exemplare. Zur Vertilgung der Blattläuse macht man eine Abkochung von etwa 20 bis 30 Gramm (ca. 1/20 Pfd.) lufttrockener, gewöhnlicher Tabaksblätter in einem Liter Wasser. Zur Gewinnung dieser Lauge resp. dieses Extractes genügt ein 5 Minuten langes Kochen. Nach Abkühlung derselben benutzt man alsdann bei möglichst feiner Vertheilung des flüssigen Giftes durch den sogenannten Blumenreißer oder Thauspender, welches Instrument wohl jedem größeren Blumenbesitzer seit einigen Jahren bekannt sein dürfte, in ganz feinen staubförmigen Tropfen die Pflanzen und zwar sowohl auf der Ober- als auch auf der Unterseite der Blätter. Die Blattläuse werden dadurch unfehlbar getödtet. Auch hat man damit Versuche bei gewöhnlichen Gartenfrüchten gemacht und dadurch die besten Resultate erzielt. Daß diese Methode durchaus nicht kostspielig ist, beweist, daß bei einigermaßen feiner Vertheilung 1/4 Liter des Extractes genügt, um ca. 6 Quadratmeter damit zu besetzen.

**Ämtliche  
Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Nachdem nunmehr die Veranlagung der Communalsteuer auf Grund des für das Statsjahr 1. April 1880/81 festgesetzten Prozentsatzes von 100% der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer erfolgt und danach die Heberrolle angefertigt ist, wird diese gemäß § 8 des Regulativs für die Erhebung der Communalsteuern vom 1. April 1874 von

**morgen, d. 10. d. M. an  
auf 14 Tage**

zur Einsicht der Betheiligten im Magistratsbureau ausgelegt.

Wilhelmshaven, 9. August 1880.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Nach erfolgter Feststellung des Stadtbebauungsplanes wird derselbe nunmehr gemäß § 19 des Gesetzes über Enteignung vor Grundeigenthum vom 11. Juni 1874 von

**morgen, d. 10. d. M. ab  
auf 14 Tage**

zur Einsicht der Interessenten im Magistratslocale ausgelegt und sind etwaige Ausstellungen innerhalb dieser Frist bei uns einzureichen.

Wilhelmshaven, 9. August 1880.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die Stelle eines Nachwächters, mit welcher ein monatliches Einkommen von 45 Mk. verbunden ist vacant und soll zum 1. September cr. besetzt werden.

Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bis zum 20. d. M. persönlich in unserem Bureau melden.  
Wilhelmshaven, den 6. August 1880.  
Der Magistrat.

**Privat = Anzeigen.**

**Guts-Verpachtung.**

Das zur Zeit von dem Herrn Friedr. R. Theilen benutzte Landgut auf dem Sander-Oberrahn, Kreis Jever, groß 49 ha 77 a 80 qm, ist, Mai 1881 anzutreten, zu pachten.

Rentei Gödens, 10. August 1880.  
Greiff.

**Schulsache.**

Da es bereits eine vielfach bewährte Thatsache ist, daß die Zöglinge meiner Schule bei normaler Veranlagung denen der Volksschule um mindestens eine Klasse voraus sind, empfiehlt sich meine Anstalt für solche Kinder, für die eine höhere Bildung in Aussicht genommen ist. Es hilft die unter meiner Leitung stehende **Kindergarten-Erziehung** dies Ziel wesentlich fördern. Ich lade demnach zum Besuch dieser Schule ein.  
A. Gooße, Oldenburgerstr. 4.

**Berliner Hof.**

Meine drei kleinen reservirten Säle, vortreflich zu Hochzeiten, Clubs und sonstigen Versammlungen sich eignend, halte ich bestens empfohlen bei billigster Preisstellung.

Albert Thomas.

Große

**Bohnen - Schneide-  
Maschinen**

werden leihweise pro Stunde 10 Pfg. abgegeben.  
Ludwig Janssen.

**Eine Wohnung gesucht**  
von einem Beamten; 4-5 Zimmer, Küche und Kammer zu mäßigem Mietpreis. Offerten unter F. H. 80 in der Exped. d. Bl. baldiast abzugeben.

**Zu vermieten**

ein fein möblirtes Zimmer.  
Bant, Adolfsstr. 1 **Maßmann.**

**Zu vermieten**

ein möblirtes Zimmer, auf Wunsch mit Beköstigung.  
**C. Katorke,**  
Wilhelmstraße 3.

Ein möblirtes Zimmer, mit oder ohne Kabinet, ist an 1 od. 2 Herren zu vermieten. Näb. in d. Exped. d. Bl.

**Berliner Hof.**

!! Berliner Weißbier!!  
!! Schattiger Garten!!

**AVIS**

für die hies. Gastwirthe!

Die gesetzlich vorschriftsmäßigen Umänderungen der

**Bierdruck = Apparate**

besorgt prompt und preiswerth

**A. Gutb,**

Instrumentenmacher, Kasernenstraße 4.

Ein junges Mädchen sucht Stellung zur Stütze im Haushalt.

Näheres Bismarckstraße 14.

**MOOSHÜTTE.**

Nach vielen Bemühungen ist es mir gelungen, die Opernsängerin Fräulein **Donner** für ein Gastspiel zu gewinnen, welches am **Sonntag, d. 15. d. M.** unter Mitwirkung der Wilhelmshavener Militär Capelle stattfindet.

Anfang des Concerts präcise 7 Uhr.

Entree à Person 1 Mark. Kinder die Hälfte.

Nach dem Concert Ball.

Programme werden an der Casse ausgegeben.

**Heitmann.**

**Wittmunder Schützenfest,**

Donnerstag, den 19.,

Freitag, den 20. und Sonntag, den 22. August d. J.,

verbunden mit einer

**Thierschau**

am Freitag, den 20. August, Nachmittags 2 Uhr anfangend.

**Der Schützenverein.**

Meine so beliebt gewordene, nicht durchsichtig, aber wirklich ge-

Heberall als vorzüglich anerkannte

**Universal-Glycerin-Seife**

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut zuträglichste Waschseife per Stück 15, 20 und 30 Pfg. Unentbehrlich zum Waschen für Kinder.

Fabrik von **H. P. Beyschlag,** Augsburg.

Alleinige Niederlage bei Herrn Eduard Wetschky in Wilhelmshaven, Roonstrasse.

**Berlinische Feuerversicherungs-  
Anstalt zu Berlin.**

Segründet 1872.

Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von

**Carl Reich sen.,** Bismarckstraße 20.

**Manhenke & Schiff in Wilhelmshaven.**

**BANK- & WECHSEL-GESCHÄFT.**

Zinsfuß für Einlagen, jedoch nicht unter Mk. 50,

auf 6monatliche Kündigung 5 % pro Anno,

3 " " " 4 % " "

3 " " " 3 % " "



**Liebig's Puddingpulver**

um einen vorzüglichen Pudding ohne Eier und zum halben Preise und ohne grosse Mühe zu bereiten

in Vanille, Mandel, Citronen, Orange, Caffee und Chocolate. Prämirt auf 4 Ausstellungen. Man achte auf die Handels-Marke. — Man hüte sich vor Nachahmungen.

LIEBIG'S MANUFACTORY, Hannover. In haben in allen feinen Delikatessgeschäften, Drogerie- und Colonialwaarenhandlungen Deutschlands

**Neu! Nur noch für einige Tage.**

Der Kunststalt **J. M. Grob** in Leipzig ist es gelungen, einen der berühmtesten Künstler für moderne Portraitmalerei zu gewinnen. Derselbe fertigt Delgemälde auf Leinwand und Kreidzeichnungen auf Papier unter Glas in jeder Größe von Mk. 35 bis Mk. 450 resp. Mk. 900 (ganze Lebensgröße: in feinsten Ausführung) nach guten Photographien ohne Sitzung, sowie Aquarell- und Del-Photographien zc. in kleinen und mittleren Formaten von Mk. 30 an.

Für die wirklich treue Ausführung wird garantirt und werden auch monatliche Ratenzahlungen gewährt.

Behufs Ausfüllung des zur Bestellung erforderlichen Fragebogens und der nöthigen technischen Angaben wird gebeten, sich an unsern Vertreter Herrn **Niemezif,** Königsstraße 57, 2 Treppen, wenden zu wollen, welcher schließlich auch sein reiches Muster-Sortiment von Delcolorbdruck Gemälden, Aquarellglaschromographien und Boaxreliefbildern für ältige Bestellungen ergebenit empfiehlt.

Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Süß** in Wilhelmshaven.

**Kellnerinnen** werden sofort sehr gut placirt durch **Moritz Herrmann,** Magdeburg, gr. Armstr. 19.

**Gesucht**

zum 1. October 1 Wohnung zum Preise von 400-600 M. Abt. an die Exp. d. Tgbl.

**Zu vermieten**

zum 15. August eine möblirte Stube mit Kammer.

**L. Cordes,**

Bismarckstraße 14.

Eine Stundenfrau empfiehlt sich zum Reinmachen und Schüsselwaschen.

Nachfragen bei

Inspector **Meinardus.**

**Neue Salzgurken**

empfehl

**S. Ringius,**

Restaurateur.

**Zu vermieten**

auf sofort die früheren Langenerischen Wohn- und Wirtschaftskolonialitäten an der Kasernenstraße im Ganzen oder getrennt. Näheres ertbeilt

Neubremen. **Fr. Latann.**

**Zu vermieten**

zum 1. September d. J. die Gastwirtschaft „Bahnhofs-Hotel“ (Elsaß).

**W. Faick.**

**Porzellanöfen**

in allen Größen, sowie Steingut sind stets vorrätzig bei

**Schulz** in Wittmund.

**Eis!**

Empfehle Morgens von 7-8 Uhr und Nachmittags von 6-7 Uhr Eis, a Centner 2 Mark.

**C. J. Arnoldt,**

Roonstraße 97, auch Eingang von der Friedrichstraße.

Mein Lager selbstverfertiger

**Möbel**

halte bestens empfohlen.

Kopperhörn. **W. Ahlers.**

**H. Cohn,**

Bismarckstr. 22, am Park, hält sich zur Reparatur an Sonn- und Regenschirmen bestens empfohlen.

**Fleischbeschau-  
Verordnungen, Con-  
trolbücher u. Fleisch-  
beschau-Zettel**

sind zu haben bei

**Th. Süß,**

Exped. d. „Wihl. Tagebl.“

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das Hotel „**Stadt Kopenhagen**“ **Schumacherstraße 31** übernommen habe und nach vollständiger Renovirung am Sonntag, den 1. Aug. cr., unter dem Namen

**Böckmann's Hotel**

eröffnet habe.

Restauration à la carte

zu jeder Tageszeit.

Mittagstisch von 1-3 Uhr, im Abonnement à 1 Mk. 20 Pf.

Clubzimmer disponibel.

Aufmerksamste Bedienung zusichernd bittet um geneigten Zuspruch

Sochachtungsvoll

**H. Böckmann Wwe.**

Kiel, im Juli 1880.